

Frohe Weihnachten!

Predigttext (Jesaja 11, 1-10)

Der Messias und sein Friedensreich

Und es wird ein Reis hervorgehen aus dem Stamm Isais und ein Zweig aus seiner Wurzel Frucht bringen.

Auf ihm wird ruhen der Geist des HERRN, der Geist der Weisheit und des Verstandes, der Geist des Rates und der Stärke, der Geist der Erkenntnis und der Furcht des HERRN.

Und Wohlgefallen wird er haben an der Furcht des HERRN. Er wird nicht richten nach dem, was seine Augen sehen, noch Urteil sprechen nach dem, was seine Ohren hören, sondern wird mit Gerechtigkeit richten die Armen und rechtes Urteil sprechen den Elenden im Lande, (...) Gerechtigkeit wird der Gurt seiner Lenden sein und die Treue der Gurt seiner Hüften.

Da wird der Wolf beim Lamm wohnen und der Panther beim Böcklein lagern. Kalb und Löwe werden miteinander grasen, und ein kleiner Knabe wird sie leiten. Kuh und Bärin werden zusammen weiden, ihre Jungen beieinanderliegen, und der Löwe wird Stroh fressen wie das Rind. Und ein Säugling wird spielen am Loch der Otter, und ein kleines Kind wird seine Hand ausstrecken zur Höhle der Natter. Man wird weder Bosheit noch Schaden tun auf meinem ganzen heiligen Berge; denn das Land ist voll Erkenntnis des HERRN, wie Wasser das Meer bedeckt. Und es wird geschehen zu der Zeit, dass die Wurzel Isais dasteht als Zeichen für die Völker. Nach ihm werden die Völker fragen, und die Stätte, da er wohnt, wird herrlich sein.

Predigt

Jedes Jahr singen wir mit einem der ältesten und bekanntesten Weihnachtslieder:

„Es ist ein Ros entsprungen aus einer Wurzel zart;

wie uns die Alten sungen: Von Jesse kam die Art,

und hat ein Blümlein bracht

mitten im kalten Winter wohl zu der halben Nacht.“

Der Komponist ist unbekannt, es stammt aus dem 16. Jahrhundert und einige altertümlich anmutende Worte im Text sorgen von Zeit zu Zeit für Missverständnisse und Verwirrungen. Es geht weder um ein entlaufenes Pferd, noch um ein Reiskorn – vielmehr liegt dem Text eine alttestamentliche Bibelstelle, ein Prophetenwort zugrunde....

Wenn wir uns das Bild vor Augen führen wollen, das diese Strophe malt, müssen wir uns eine Winternacht auf freiem Feld vorstellen. Es ist schneidend kalt, der Wind weht. Auf diesem Feld steht ein Baumstumpf. Aber nanu?! Wenn wir an ihn herantreten und ihn genau betrachten, dann entdecken wir da ein kleines Wunder: Mitten im Winter, mitten in der Nacht hat sich da eine kleine Knospe gebildet mit jungen grünen Blättern, die dabei sind, zu einem Zweiglein heranzuwachsen, zu einem „Ros“.

Dieses Bild ist viel älter als das Lied. Gott selber hat uns dieses Bild durch den Propheten Jesaja gegeben, der damit die Geburt des Erlösers viele Jahrhunderte im Voraus ankündigte: „*Es wird ein Reis hervorgehen aus dem Stamm Isais und ein Zweig aus seiner Wurzel Frucht bringen.*“

Der Baumstumpf, nämlich der Rest des Stammes mit den Wurzeln, das ist in diesem Bild die menschliche Vorfahrenreihe von Maria und Joseph; das ist die Sippe, in die Jesus hineingeboren wurde. Wir hören ja jedes Jahr in der wohlvertrauten Weihnachtsgeschichte, dass Josef und Maria „*vom Hause Davids*“ waren. Ein vornehmes Geschlecht, eine königliche Familie, die direkte Nachfahrenreihe der berühmten und mächtigen Dynastie Davids. Weil König Davids Vater Isai hieß, wird die Familie in dem Prophetenwort „Stamm Isai“ genannt, und in dem Lied – etwas abgewandelt – „Wurzel Jesse“.

Dieses Bild vom winterlich-nächtlichen Baumstumpf, aus dem – o Wunder! – eine grüne Knospe hervorbricht, passt eigentlich ganz gut in unsere weihnachtliche Stimmung. Was daran so fasziniert, das ist der Kontrast zwischen der rauhen, kalten, dunklen Umgebung und dem neuen, zarten, jungen Leben, das sich allen Naturgewalten zum Trotz zeigt.

So sehen wir auch gern in Gedanken den Stall von Bethlehem: Eine rauhe, dunkle, kalte Nacht, und inmitten dieser Nacht eine kleine Oase, eine Idylle, eine von warmem Lampenlicht erhellte Krippe, bei der in trauter Harmonie Maria und Josef stehen. Selbst die Tiere, die da gemütlich Stroh und Hafer fressen, tragen zu dieser warmen Atmosphäre bei. *Stille Nacht, heilige Nacht* -eben. (Bei diesem Bild darf man durchaus bezweifeln, ob es der damaligen Wirklichkeit entspricht, ob es also wirklich so harmonisch und gemütlich war, als Maria sich in einer Notunterkunft von den Strapazen der Geburt erholte und gleichzeitig auch schon für das Kind sorgen musste; als Josef sorgenvoll an die Kälte der Nacht, an den Ölvorrat in der Lampe und an die nächste Zukunft seiner jungen Familie dachte. Aber eines stimmt auf alle Fälle an dem Bild, das wir uns machen, weil es mit Jesajas Bild übereinstimmt: Da ist das zarte Pflänzchen eines jungen Lebens im Kontrast zu einer rauhen, feindlichen Wirklichkeit, die es umgibt.

Und hier sind wir am Punkt:

Wir leben nicht in einer heilen Welt – auch wenn wir es uns oft genug versuchen einzureden. So schön das Leben auch manchmal sein kann – es ist durchzogen

mit Brüchen und Widersprüchen, Enttäuschungen, Ungereimtheiten, Fragen, Scheitern und Zweifel. Oft genug kostet es uns alle Kraft unser Leben vor den anderen und uns selbst zu rechtfertigen. Und dann gibt es die Momente, wo es einfach zu viel wird – aus ich kann und will nicht mehr, ich mache nicht mehr mit: zu müde, zu viel, zu schmerzhaft.

Und dann lädt uns einer ein, mit ihm genauer hinzusehen – und da ist sie: die Knospe, trotz allem, wider aller Umstände.

Genau das ist Weihnachten.

Zu Weihnachten wird unsere Welt auf den Kopf gestellt. Also nicht nur wegen der ganzen Dekoration, der Verwandtschaftsbesuche und all dem Festtagstrubel, nein Weihnachten hat die Kraft alles in uns drin zu verändern – und zwar nachhaltig, bis heute!

In unserem Predigttext wird beschrieben, dass Gott großes plant und zwar ganz anders. Auf einem scheinbar abgestorbenen Baumstumpf sprießt plötzlich etwas winzig kleines mit riesengroßem Potential.

Wir wissen, dass es zu Weihnachten nicht in erster Linie um Christbäume, Geschenke, Kerzenschein und gutes Essen geht. Wir wissen, dass die Hauptsache das Christuskind ist, und deshalb ist es gut und richtig, wenn wir uns vor unseren geistigen Augen mit diesen Weihnachtsbildern beschäftigen: mit Jesajas Bild vom Baumstumpf und mit dem Bild vom Kind in der Krippe. Aber immer noch würden wir den Sinn von Weihnachten verfehlen, wenn wir beim zarten Reis und beim neugeborenen Jesus stehenbleiben würden, wenn wir den Blick nicht weiter lenken und fragen würden: Was wird denn aus diesem Reis, das da zu so einer unmöglichen Jahreszeit entspringt? Muss es nicht eingehen, erfrieren? Jesajas Wort bleibt darum nicht beim Reis stehen, sondern redet davon, dass der Zweig aus dieser Wurzel Frucht bringen wird. Das kleine Zweigchen geht nicht ein, sondern wird zu einem ausgewachsenen Ast, der zu seiner Zeit blühen und Frucht bringen wird.

Auch im neu geborenen Jesuskind lag bereits die ganze Fülle seiner Lebenskraft. Jesus ist Gottes Sohn – Immanuel, Gott ist mit uns.

Gott kam auf diese Welt - ganz anders. Und Jesus ist gekommen - um zu bleiben!

So möchte ich uns zum Schluss zu drei Dingen ermuntern.

Erstens: Haben wir **Mut zur Kleinheit!** Verzagen wir nicht an unserer eigenen Glaubensschwäche und daran, dass in unserem Leben und in unserer Kirche oft so wenig vom Wehen des Geistes zu sehen ist! Eine Knospe ist noch keine ausgewachsene Pflanze! Ausgewachsen werden wir erst im Paradies sein.

Zweitens: Haben wir **Mut zum Wachsen!** So klein eine Knospe auch ist, sie wächst. Sie wächst dadurch, dass sie vom Ast, an dem sie ist, den lebenswichtigen Saft erhält. Unser Ast ist Jesus Christus. Lasst uns reichlich von seinem

Lebenssaft Gebrauch machen; lasst uns nicht müde werden, mit unserem Christenleben weiterzukommen, in der Bibel zu lesen, die Gottesdienste zu besuchen, das Abendmahl zu feiern, ernsthaft und intensiv zu beten!

Drittens: Haben wir **Geduld!** Eine Pflanze braucht Zeit, bis sie ausgewachsen ist. Haben wir Geduld mit unseren kleinen Fortschritten sowie auch mit den Rückschlägen im Glaubensleben! Haben wir Geduld, bis wir ausgewachsen sind und Jesus wiederkommt!

Amen.

Liedtext EG 30

1 Es ist ein Ros entsprungen aus einer Wurzel zart, wie uns die Alten sungen, von Jesse kam die Art und hat ein Blümlein bracht mitten im kalten Winter wohl zu der halben Nacht.

2 Das Blümlein, das ich meine, davon Jesaja sagt, hat uns gebracht alleine Marie, die reine Magd; aus Gottes ewgem Rat hat sie ein Kind geboren, welches uns selig macht.

3 Das Blümlein so kleine, das duftet uns so süß; mit seinem hellen Scheine vertreibt's die Finsternis. Wahr' Mensch und wahrer Gott, hilft uns aus allem Leide, rettet von Sünd und Tod.

4 O Jesu, bis zum Scheiden aus diesem Jammertal lass dein Hilf uns geleiten hin in den Freudensaal, in deines Vaters Reich, da wir dich ewig loben; o Gott, uns das verleih!

Weihnachtssegen

Es segne dich und behüte dich der allmächtige Gott,
der durch die Geburt seines Sohnes die Finsternis vertrieben hat
und auch deine Nacht erleuchtet mit seinem Licht.

Der Herr erhelle dein Leben mit seiner Gegenwart.

Den Hirten ließ er durch die Engel die große Freude verkünden,
mit dieser Freude erfülle er auch dein Leben.

Der Herr erfülle dich mit tiefer Zuversicht, begründeter Hoffnung und echtem Frieden, auf dass er strahle in und durch dich in diese Welt. Amen.

Eine besinnliche, friedliche und gesegnete Weihnachtszeit!